Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 105. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 11. Februar 1891.**

Reichstagsbrief.

⚭ Berlin, 10. Februar.

Hammelsprung, beschlußunfähig! Das ist in kurzen Worten das Resultat der heutigen Sitzung. Auf der Tagesordnung stand das Budget der Zölle und Verbrauchssteuern, und zu demselben hatten Conservative aus der Pfalz und Uckermark in schöner Vereinigung einen Antrag eingebracht, den Zoll auf ausländische Tabake sehr erheblich zu erhöhen und die Steuer auf inländische Tabake in noch erheblicherer Weise zu ermäßigen. Der Zufall hat es gewollt, daß genau an demselben Tage, an welchem dieser Antrag zur Vertheilung kam, auch schon eine Denkschrift der Regierung vertheilt wurde, in welcher bündig bewiesen wurde, daß eine solche Verschiebung der Steuerverhältnisse nicht durchzuführen sei, ohne das Finanzinteresse des Staates in der schwersten Weise zu schädigen.

Ich kann mir die Einbringung des Antrages nur dadurch erklären, daß gezeigt werden sollte, es gebe heute noch muthige Männer, die trotz der veränderten Windrichtung nicht davor zurückschrecken, Anträge auf immer höhere Schutzzölle zu stellen. Die Annahme des Antrages würde den Erfolg haben, daß die Verarbeitung amerikanischer Tabake in der inländischen Tabakfabrikation unmöglich wird. Man würde nur noch importirte Cigarren für die reichen Leute und „nationale Arbeit" für die große Menge haben. Der Import würde sich auf einen geringen Bruchtheil vermindern, und die Staatskasse würde sich an dem gering besteuerten inländischen Kraut nicht erholen können.

Der Nachfolger des verstorbenen Wedell-Malchow führte aus, daß die uckermärkischen Tabaksbauern sehr brave Leute seien. Es kommt indessen nicht auf den Charakter dieser Leute, sondern auf den des von ihnen gebauten Tabaks an. Die Elsässer versprechen, sie würden Deutschland von Herzen lieb gewinnen, wenn man ihnen nur ihren Tabak abkaufen will. Wenn wir indessen die Liebe der Elsässer dadurch gewinnen sollen, daß wir ihre Cigarren rauchen, so müßten wir ihnen zurufen: „Roller, Du bist theuer bezahlt." Der Antrag auf Erhöhung des ausländischen Tabakszolls wurde mit einer so großen Majorität abgelehnt, daß er kaum wiederkehren wird.

Dagegen stellte sich in dem beschlußunfähigen Hause eine Majorität für Ermäßigung der inländischen Tabaksteuer heraus. Den Ausschlag gaben die Socialdemokraten, die verhältnißmäßig in der stärksten Zahl anwesend waren und die sich von dem mechanischen Grundsatze leiten ließen, man müsse jeder Steuerermäßigung ohne Unterschied zustimmen. Sollte der Beschluß bei besser besetztem Hause wiederholt werden, so ist dafür gesorgt, daß die Regierung auf denselben nicht eingeht; sie kann es nicht, ohne die Erträgnisse der Tabaksbesteuerung vollständig in Frage zu stellen.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. [**Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes,**] dessen wesentlichste Bestimmungen bereits mitgetheilt worden sind, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt:

I. Zur Herstellung von Eisenbahnen und der durch dieselbe bedingten Vermehrung des Fahrparks der Bahnen, und zwar: a. **Zum Bau einer Eisenbahn:** 1) von Fordon nach Schönsee 12347000 M., 2) von Lissa i. P. nach Wollstein 3240000 M., 3) von Meseritz nach Landsberg a. W. oder einem in der Nähe gelegenen Punkte der Bahnlinie Küstrin-Kreuz 4300000 Mark, 4) von Sorau nach Christianstadt 1640000 M., 5) von Lauban nach Marklissa 920000 M., 6) von Walsrode nach Soltau 2400000 M., 7) von Kassel oder einem in der Nähe belegenen Punkte der Linie Kassel-Warburg nach Volkmarsen 5920000 M. b. **Zur Beschaffung von Betriebsmitteln:** die Summe von 5241000 M., zus. 36008000 M.

II. **Zur Anlage des zweiten bezw. dritten Geleises** auf den nachstehend bezeichneten Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen auf den Bahnhöfen: 1) Beuthen OS. bezw. Laband-Peiskretscham-Groschowitz 4000000 M., 2) Jarotschin-Ostrowo und Kempen-Kreuzburg 3800000 M., 3) Lissa-Posen 1148000 Mark, 4) Rubnow-Neustettin-Konitz 1534000 M., 5) Neunkirchen-Schleifmühle-Saardamm (Forbach) 1340000 M., 6) Königszelt-Liegnitz 2600000 Mark, 7) Königswusterhausen-Cottbus nebst Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Strecke Cottbus-Görlitz durch Erweiterung mehrerer Stationen 3600000 M., 8) Berlin-Zossen 1300000 M., 9) Baalberge-Bernburg-Waldau 608000 M., 10) Neudietendorf-Gräfenroda 2260000 Mark, 11) Friedberg-Heldenbergen-Windecken 930000 M., 12) Rheine-Salzbergen 296500 M., 13) Hagen (B. M.)-Hagen (Rh.) 290000 M., 14) Lennep-Born 164000 M., 15) Lennep-Remscheid 225000 M., 16) Langendreer (Rh.)-Wattenscheid (Rh.) 550000 M., 17) Bochum (B. M.)-Wanne 750000 M., 18) Steele (B. M.)-Dahlhausen 520000 Mark, 19) Dahlhausen-Hattingen 390000 M., zusammen 26305500 M.

III. **Zu nachstehenden Bauausführungen:** 1) für die Erweiterung des Bahnhofes Hohethor in Danzig 5000000 M., 2) zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Eisenbahn von Ottmachau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese, sowie der Kosten für die in Folge der Bahnanlage erforderliche Regulirung der Neisse und des Krebsbaches bei Ottmachau 800000 M., 3) für die Vermehrung der Freiladegeleise auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin 1160000 M., 4) zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Eisenbahn von Cönnern nach Calbe a. S. 550000 M., 5) für die selbstständige Einführung der Strecke Quedlinburg-Ballenstedt in den Bahnhof Quedlinburg 256000 M., 6) zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Eisenbahn von Hildesheim nach Braunschweig 85000 M., 7) zur Deckung der Mehrkosten für die erweiterte Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Harburg 1500000 M., 8) für die Erbauung eines Dienstgebäudes für die Königliche Eisenbahndirection zu Altona 1500000 M., 9) zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Eisenbahn von Fulda nach Tann 400000 M., 10) zur Deckung der Mehrkosten für die Erweiterung des Bahnhofes Kirchwenhe 97000 M., 11) für die Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen den Stationen Vohwinkel und Sonnborn (Rh.) 1500000 M., 12) zur Deckung der Mehrkosten für den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofes Beutzerfeld 250000 M., 13) für den Umbau und die Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Neuß 1000000 M., 14) für den Ausbau verschiedener Strecken zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit derselben 326000 M., 15) für die Vermehrung, Erweiterung und bessere Ausrüstung der Werkstätten, Locomotiv- und Wagenschuppen 15000000 M., zusammen 29424000 M.

IV. zur **Beschaffung von Betriebsmitteln** für die bereits bestehenden Staatsbahnen: die Summe von 52800000 M., insgesammt 145537500 M. zu verwenden.

Mit der Ausführung der vorstehend unter Nr. 1 Lit. a 2 bis 7 aufgeführten Bahnen ist erst dann vorzugehen, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind:

A. Der gesammte zum Bau der Bahnen und deren Nebenanlagen nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten oder im Enteignungsverfahren festzustellenden Entwürfe erforderliche Grund und Boden ist der Staatsregierung in dem Umfange, in welchem derselbe nach den gesetzlichen Bestimmungen der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und lastenfrei — der dauernd erforderliche zum Eigenthum, der vorübergehend erforderliche zur Benutzung für die Zeit des Bedürfnisses — zu überweisen, oder die Erstattung der sämmtlichen staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile, in rechtsgiltiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen. Vorstehende Verpflichtung erstreckt sich insbesondere auch auf die unentgeltliche und lastenfreie Hergabe des für die Ausführung derjenigen Anlagen erforderlichen Grund und Bodens, deren Herstellung dem Eisenbahnunternehmer im öffentlichen Interesse oder im Interesse des benachbarten Grundeigenthums auf Grund gesetzlicher Bestimmungen obliegt oder auferlegt wird.

B. Die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege ist, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, seitens der daran betheiligten Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Bahnen zu gestatten.

§ 2. Die Staatsregierung wird ermächtigt: 1) zur Deckung der zu den im § 1 unter Nr. I bis IV vorgesehenen Bauausführungen und Beschaffungen erforderlichen Mittel von 145537500 M. den Restbestand des fonds der ehemaligen Unterelbeschen Eisenbahngesellschaft im Betrage von 45998 M. 23 Pf. zu verwenden, 2) zur Deckung des alsdann noch verbleibenden Restbetrages von höchstens 145491501 M. 77 Pf. **Staatsschuldverschreibungen** auszugeben.

[**Bezüglich der neuen Reichs- und Preußischen Anleihe**] bringt die „B. B.-Ztg." folgende zusammenfassende Darstellung:

In Bezug auf die Ausgabe der neuen Reichs- und Preußischen Anleihe ist am Dinstag Vormittag die Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Zinsfuß auf 3 pCt. festgesetzt worden ist und daß 450 Mill. Consols ausgegeben werden, wovon 250 Millionen auf Preußen und 200 auf das Reich entfallen; für die Preußischen Consols ist die Seehandlung, für die Reichsanleihe die Reichsbank Centralstelle. Der Emissionscours ist noch nicht festgesetzt, da in dieser Beziehung die endgiltige Entscheidung der Preußischen und der Reichsregierung noch nicht vorliegt, man sagt uns jedoch, daß er den Satz von 84,50 jedenfalls nicht übersteigen, wahrscheinlich vielmehr etwas dahinter zurückbleiben wird, nachdem, wie bekannt, die ersten 3procentigen Anleihen mit 87 pCt. zur Subscription aufgelegt worden sind. Die Anleihen werden direct von erster Stelle her dem Publikum offerirt, und zwar sollen neben der Seehandlung und der Reichsbank die gesammten Reichsbank-Filialen, auch die sog. Nebenstellen, ferner die Regierungs- und Kreiskassen Zeichnungen entgegennehmen. Auch alle diejenigen Banken und Bankfirmen, welche dem Preußen-Consortium angehören, sind ersucht worden, Zeichnungsstellen zu eröffnen; ferner werden die Internationale Bank, die Nationalbank für Deutschland und die Mitteldeutsche Creditbank ihre Schalter für den gleichen Zweck offen halten; es wird also in einer größeren Anzahl von Stellen, als je zuvor, dem Publikum Gelegenheit gegeben sein, sich bei der Subscription zu betheiligen; auch nach einer weiteren Richtung hin soll den Neigungen und dem praktischen Bedürfniß des Publikums entgegengekommen werden, indem die Einzahlungen sich in sechs Terminen bis zum November hinziehen (sofortige Vollzahlung ist jedoch nicht ausgeschlossen) und indem auch nicht vollgezahlte Stücke werden gehandelt werden können. Um in dieser Beziehung jede Erschwerung oder Unbequemlichkeit aus dem Wege zu räumen, wird man die auf die erste Rate folgenden Einzahlungen nicht an eine und dieselbe Stelle binden, sondern jede Zeichnungsstelle ermächtigen, Einzahlungen entgegenzunehmen und über dieselben zu quittiren; der Umlauf der Scrips wird sonach nicht gehindert sein.

[**Maul- und Klauenseuche.**] Der „Reichs-Anz." bringt eine Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats Januar 1891. Darnach herrschte im Reg.-Bez. **Breslau** die Seuche in 8 Kreisen und 18 Gemeinde-(Guts-) Bezirken, im Reg.-Bez. **Liegnitz** in 1 Kreise und 1 Gemeindebezirk, im Reg.-Bez. **Oppeln** in 3 Kreisen und 4 Gemeindebezirken. In der ganzen Monarchie herrschte die Seuche in 85 Kreisen und 229 Gemeindebezirken. Gegenüber dem Monat December 1890, in welchem in 105 Kreisen 323 Gemeindebezirke verseucht waren, hat die Seuche erheblich abgenommen. Berlin sowie die Regierungsbezirke Köslin, Stralsund, Schleswig, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster und Minden sind, ebenso wie im Monat December, von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben; in den Regierungsbezirken Danzig, Stettin, Lüneburg und Arnsberg ist die Krankheit im Januar erloschen. Aufs Neue trat die Seuche in den Regierungsbezirken Königsberg und Aachen auf.

[**Das Entrippen von inländischem Tabak.**] Der Staatssecretär von Maltzahn hat dem Reichstage folgende Mittheilung zugehen lassen:

Im Anschluß an die Berathung des Reichshaushaltsetats von 1889—90 hat der **Reichstag** in seiner Sitzung vom 8. Februar 1889 beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den mehrfach hervorgetretenen Klagen und Wünschen von inländischen Tabakbauern gegenüber in eine Prüfung der Frage einzutreten, in wie weit eine Erleichterung der Formen der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer, sowie der Steuersätze für Tabak sich empfehle und das Ergebniß dieser Untersuchnng dem Reichstage baldthunlichst vorzulegen. Es war damals eine eingehende Erörterung aller bezüglich der Tabaksteuer in Eingaben an den Bundesrath und den Reichstag zur Sprache gebrachten Wünsche und Beschwerden durch Correspondenz mit den vorzugsweise betheiligten Bundesregierungen bereits ein-

Ohne Arbeit.

[6] Novelle von **Berthold Paul Förster.**

Dann wie er sah, daß Hans in tiefer Erregung nach Worten rang, fuhr er begütigend fort:

„Ja, ja, lieber Ausdorf, ich weiß, ich weiß: es sind böse Zeiten."

„Ja," seufzte Hans leise, „böse, sehr böse!"

„Nun, beruhigen Sie sich," entgegnete der Alte, „es wird jetzt anders werden; auch böse Zeiten nehmen einmal ein Ende. Doch kommen Sie jetzt zu mir — oder — nein — folgen Sie mir hier auf den Dampfer; wir können unsere Angelegenheit auch gleich besprechen."

Bei diesen Worten schritt er auf das Schiff zu, dessen Rheder er war, und Hans folgte ihm wie im Traume.

„Capitän," lachte der Rheder, wie er das Schiff betrat, und reichte dem Angeredeten, einem großen robusten Manne, die Hand, „Capitän, ich werde einige Augenblicke von Ihrer Cajüte Besitz ergreifen müssen; ich habe hier mit dem neuen Inspector meiner Fabrik einige geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen."

Wie die beiden Männer nach ungefähr einer Stunde die Cajüte und das Schiff wieder verließen, reichte der Rheder Ausdorf die Hand.

„So wären wir also handelseinig. Und nun, Ausdorf, frischen Muth — doch; noch Eins," unterbrach er sich und fuhr leiser fort, „Sie haben lange keinen Verdienst gehabt, und der Umzug. — Sie sind doch verheirathet? — also! — der Umzug kostet Geld — lassen Sie's gut sein, Ausdorf, ich weiß, ich weiß — Sie kommen gegen Abend noch einmal auf mein Bureau, um Ihre Instructionen und dergleichen in Empfang zu nehmen: dann ordnen wir auch jene Angelegenheit. Auf Wiedersehen, Herr Ausdorf."

Er stieg eilig in einen bereit stehenden Wagen und war davon gefahren, bevor Hans noch ein Wort des Dankes fand.

Arbeit! Eine gesicherte Existenz! Es war Hans zu Muthe, als träume er und müsse jeden Augenblick gewärtig sein, zur alten qualvollen Wirklichkeit zu erwachen. Eine fröhliche Zukunft hatte sich ihm aufgethan, in einem Augenblick, wo er seine letzte Hoffnung zu Grabe trug, in einem Augenblick, wo er am Leben und an sich selbst verzagte. Das lange ersehnte und erflehte Glück, nun war es gekommen! Er durfte frei aufathmen, durfte fröhlich und guter Dinge sein. Alle Noth war zu Ende: Er hatte Brot für sich und sein Weib; jetzt konnte sie getrost zu ihm zurückkehren. Gewiß; er durfte ihr nur die erfreuliche Mittheilung von seiner so plötzlich veränderten Lage machen und Anna kam sofort. Wie viele und große Ursache hatte er, dankbar und fröhlich zu sein! Dankbar? Ja, aus vollem Herzen dankte er seinem Schöpfer für die Rettung in der Stunde der höchsten Noth; aber fröhlich?! Eine tiefe Wehmuth beschlich ihn und ließ ihn seines Glückes nicht froh werden, wie er in seine öde Wohnung zurückkehrte. Der Gedanke an die Wiedervereinigung mit seinem Weibe konnte die Trümmer seines Glückes nicht wieder zusammenfügen; that es vielleicht die Wiedervereinigung selbst? Und wenn sie es auch thun würde, mußte es nicht dennoch Stückwerk bleiben, würde er den tiefen Riß nicht beständig sehen und fühlen?

Hans — was meinst Du?

Nur eines Wortes ihrer Mutter bedurfte es, und Anna löste ihr Geschick still und ruhig von dem seinen: sie ging von ihm, weil er in tiefer Noth war; sie kehrte zurück, sobald er diese Noth überstanden hatte.

War das Liebe — was meinst Du?

Aber hatte er selbst denn recht gehandelt? Hätte er sie nicht schon lange fortschicken müssen, aus freiem Antriebe. War es Liebe oder nur seine Selbstsucht, welche Anna so lange in Noth und Elend an seiner Seite einherschreiten ließ? Ist die Liebe nicht allerwege selbstsüchtig, ist sie ohne Egoismus überhaupt denkbar?

Ausdorf versank in tiefes Sinnen.

Es steht geschrieben, daß unsere sündhafte Welt dereinst in Trümmer zerfallen solle und alsdann aus diesen Trümmern eine neue verklärte Welt hervorgehe. Gleich dieser Welt voll Mängel und Fehler ist unseres Herzens Eigennutz. Wenn aber einmal diese unsere selbstsüchtigen Gedanken aufhören, wenn das, nach den irdischen Freuden und irdischem Besitz dürstende Menschenherz Alles opfert, um eines Wesens willen, welches es liebt, weil es muß und nicht anders kann, dann zerfällt auch die begehrliche, egoistische Welt unseres Herzens in Trümmer und aus ihnen erhebt sich der alte Egoismus des Herzens in neuer, verklärter Form: die Liebe. Eine Liebe, welche nicht besitzen will, giebt es nicht. Liebe, welche nicht jedes Hinderniß zu überwinden trachtet, welche das Herz nicht kühn und verlangend macht, ist nur ein krankhaftes Gefühl, ein falscher Idealismus, welcher der ächten Liebe wohl ähnelt, aber mit ihrem innersten Wesen nichts gemein hat.

Schweigt nur mit Euren weisen Reden, mit Euren Vernunftgründen, die so billig sind, wie jede andere Waare, für welche sich kein Liebhaber findet und darum auf offenem Markte zu Spottpreisen feilgeboten wird. Geht nur mit Eurem Verstande ohne Herz — dieser höheren Dummheit. O, Ihr seid gewiß sehr klug, vielleicht auch gewaltig fromm; aber ächter Liebe werdet Ihr das Ziel doch nicht verrücken.

Mit großen unruhigen Schritten durchmaß Hans den engen Raum.

Nein, er hätte Anna nicht fortschicken können; der Gedanke war ihm ebenso unfaßbar, wie die Thatsache, daß sie sich entschließen konnte, ihn zu verlassen. Aber wenn es schmerzlich in ihm aufschrie, daß er sich getäuscht habe, dann trat ihr Bild ihm vor die Seele, und zu der Trauer um sein verlorenes Glück gesellte sich das grenzenloseste Mitleid, wenn er sich vorstellte, wie seine Anna glückselig zu ihm zurückkehren, mit heißen Freudenthränen an seinem Halse hängen würde und dann empfinden sollte, daß sie ihres Gatten Liebe verloren habe. Doch nein, sie sollte es nie empfinden, was in ihm vorgegangen. Alle glücklichen Stunden, welche er mit Anna verlebte, jeden Beweis ihrer Liebe, auch den kleinsten Umstand rief er in seiner Erinnerung hervor, um jene Stimme seines Herzens zu ersticken, welche so schwere Anklage gegen sein Weib erhob.

So rüttelte er an der schweren Last, die ihn bedrückte; aber je mehr er mit ihr rang, desto tiefer zog sie ihn hinab. Er kam sich vor wie Einer, der in ein Moor gerathen: je mehr er dem verderblichen Element zu entrinnen strebt, desto tiefer sinkt er in den schlüpfrigen Boden hinein, um so enger umschließt die todbringende Masse die widerstrebenden Glieder. Immer tiefer arbeitete er sich in seine trüben Vorstellungen hinein; seine Phantasie umringte ihn mit höhnischen Schreckgespenstern, und plötzlich überkam ihn eine namenlose Angst, von der er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

Giebt es noch gute Geister, welche uns zur Hilfe rufen möchten, wenn eines unserer Lieben in Angst und Noth ist? Ahnte auch Hans die Gefahr, welcher seine Frau gerade in dieser Stunde eilenden Schrittes entgegenging?

Wie der Abend dämmerte, begab sich Hans in das Geschäftslocal seines zukünftigen Chefs. Der alte Herr stellte ihn seinem Personal als den neuen Fabrikinspector vor, und bald darauf sah er sich in voller Thätigkeit. Die Stunden eilten dahin, Hans merkte es kaum; die langentbehrte Arbeit war ihm eine Lust und Wohlthat. Nur zuweilen stützte er den Kopf und seine Blicke irrten traurig über Bücher und Papiere hin. Erst spät verließ er das Bureau und schritt wieder einsam durch die nun öden Straßen. In einem Gasthause, welches er noch geöffnet fand, verzehrte er ein frugales Abendbrot, dann ging er sinnend heim.

(Schluß folgt.)

geleitet worden. Nachdem dieselbe inzwischen zum Abschlusse gelangt ist, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 5. d. Mts. beschlossen: 1) den Beschluß des Bundesraths vom 21. Mai 1885, welcher unter Ziffer 8 in den durch Bundesraths-Beschluß vom 5. Juli 1888 genehmigten Nachtrag zu den Ausführungs-Bestimmungen zum Tabak-Steuergesetz aufgenommen worden ist, durch folgende Bestimmung zu ersetzen: Das Entrippen von inländischem Tabak in Theilungslägern darf unter nachstehenden Bedingungen gestattet werden: a. Die Rippen werden steuerfrei vom Lagerconto abgeschrieben, wenn sie entweder ausgeführt oder unter amtlicher Aufsicht vernichtet oder zum Genuß als Tabak unbrauchbar gemacht werden. In welcher Weise letzteres zu geschehen hat, bestimmt die oberste Landesfinanzbehörde. b. Entrippte Blätter dürfen nur dann gegen Steuerentrichtung in den freien Verkehr gesetzt werden, wenn der Lagerinhaber eine entsprechende Menge Rippen entweder vorher zur Versteuerung vorgeführt hat oder gleichzeitig mit den Blättern zur Versteuerung vorführt, oder aber, soweit dies nicht geschieht, gleichwohl die auf die Rippen entfallende Steuer entrichtet. Das Verhältniß zwischen Blättern und Rippen ist für jedes einzelne Theilungslager von der Directivbehörde zu bestimmen; 2) eine weitere Folge aber der Reichstagsresolution vom 8. Februar 1889 nicht zu geben.

In der dieser Mittheilung beigegebenen Denkschrift heißt es u. A.:

Außer Frankreich haben auch Oesterreich-Ungarn, Italien und die Schweiz, welche früher Abnehmer deutschen Tabaks aller Art waren, ihre Bezüge aus Deutschland fast ganz eingestellt, so daß sich jetzt die Ausfuhr auf Holland und England beschränkt, wohin nur noch entrippte Blätter in nicht ganz unbeträchtlichen Mengen exportirt werden. Der Rückgang des inländischen Consums an Tabak ist überall ersichtlich. In der jüngeren Generation ist die Gewohnheit des Rauchens allgemein weniger verbreitet, als sie es ehedem gewesen ist. Am meisten aber tritt die Abnahme in dem verminderten Verbrauch an Pfeifentabak hervor, welcher, selbst auf dem platten Lande, mehr und mehr der Cigarre gewichen ist. Es erklärt sich hieraus, daß der Consumrückgang vorwiegend den Tabakbau derjenigen Landestheile beeinträchtigt, welche hauptsächlich minderwerthigen schweren Tabak gewinnen, das heißt Elsaß-Lothringens und der östlichen und nördlichen Gebiete des Reichs. In Folge dessen wird auch in den aus diesen Gegenden eingegangenen Petitionen überall das Hauptgewicht auf eine Verstärkung des Zollschutzes für den inländischen Tabakbau, sei es im Wege der Erhöhung der Eingangsabgabe für ausländischen oder der Herabsetzung der Steuer für inländischen Tabak, gelegt, während die Petitionen aus den übrigen Tabakbaubezirken in der Mehrzahl sich mehr auf andere Punkte des Gesetzes oder der dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen beziehen. — Einer Erhöhung des Eingangszolles, welche schon der Reichstag zu befürworten abgelehnt hat, sind die sämmtlichen bisher befragten Bundesregierungen überhaupt oder wenigstens zur Zeit abgeneigt. Nach ihrer übereinstimmenden Auffassung würde die nächste Wirkung einer solchen Maßregel in einer weiteren Verminderung der Einfuhr von ausländischem Tabak und einem verstärkten Andrange zum inländischen Tabaksbau bestehen. Diese Entwicklung würde zu einer Verringerung des Abgabenertrages führen, ohne anderseits den inländischen Tabakbau lohnender zu machen, da voraussichtlich eine Steigerung der Preise für den inländischen Tabak durch eine weitere Abnahme des Consums hintan gehalten werden würde. Träte wider Erwarten eine Steigerung des Bedarfs an inländischem Tabak ein, so würde sie überdies ausschließlich denjenigen Gegenden zu Gute kommen, welche, indem sie einen das ausländische Erzeugniß theilweise ersetzenden, zur Cigarrenfabrikation geeigneten Tabak zu liefern vermögen, ohnehin schon in günstigerer Lage sich befinden als die übrigen. Für die geringwerthigen schweren inländischen Tabake würde unter der erhöhten Concurrenz der inländischen Production noch weniger Nachfrage vorhanden sein als bisher und den jetzt bereits durch bessere klimatische und Bodenverhältnisse bevorzugten Tabakbauern eine noch weitere Begünstigung zum Nachtheile der minder gut situirten erwachsen. Auch für eine Ermäßigung der Tabakssteuer hat sich keine der betheiligten Regierungen ausgesprochen. Nach Ansicht derselben würde die gedachte Maßregel nicht nur den Abgabenertrag, sondern auch die Entwicklung des inländischen Tabaksbaues in der gleichen Weise nachtheilig beeinflussen, wie die einseitige Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak. Im Uebrigen wird die Annahme, daß der Zollschutz, unter welchem der inländische Tabaksbau vor dem Jahre 1879 bei einer Steuer von 4,80 M. und einem Zoll von 24 M. für 100 kg Rohtabak gestanden, größer gewesen sei, als gegenwärtig bei einer Steuer von 45 und einem Zoll von 85 M. für den Doppelcentner, allgemein als unzutreffend angesehen; es wird vielmehr nicht bezweifelt, daß der Zollschutz, da er sich nicht nach der Proportion, sondern nach der arithmetischen Differenz zwischen Steuer und Zoll bemesse, durch das geltende Tabaksteuergesetz nicht nur nicht abgemindert, sondern im Gegentheile reichlich verdoppelt worden sei.

• **Berlin**, 10. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Im Auftrage der Kaiserin hatte der Kammerherr v. Mirbach am ersten Tage die Kochkunstausstellung besucht. Bei der Berichterstattung, welche derselbe seiner kaiserlichen Herrin machte, hörten auch die kaiserlichen Prinzen mit größter Aufmerksamkeit zu. Prinz Eitel Friedrich interessirte sich, wie die „D. Fleischer-Ztg." zu berichten weiß, besonders für die großen Würste, und wurde nicht müde, sich wiederholt beschreiben zu lassen, wie groß und wie dick diese Würste bei Hefter wären. Er wollte auch Auskunft darüber, „ob Jeder davon abbeißen dürfe", erhielt aber vom Kronprinzen sofort die Belehrung, daß das viel zu theuer wäre.

Man erinnert sich jenes noch immer nicht ganz aufgeklärten unheimlichen Vorfalles in Moabit, der dem Besitzer eines Cigarrenladens, Namens Bobbe, eine zehnjährige Zuchthausstrafe eintrug. Bobbe hatte unter seinem Laden eine höchst kunstvolle Menschenfalle eingerichtet. Durch einen Hebel, der hinter dem Ladentische sich befand, konnte er bewirken, daß eine Klappe, die mit einem Teppich bedeckt war, sich öffnete und der auf ihr stehende Mensch durch einen Schacht in den Keller stürzte. Die Sache kam gelegentlich einer Brandstiftung heraus, die er verübt hatte, und welche ihm die zehn Jahre Zuchthaus eintrug. Bobbe verbüßt seine Strafe in Sonnenburg. Dort hat er nun, wie die „Nat.-Ztg." erzählt, in der Nacht zum Montag einen Ausbruchsversuch gemacht. Er hat dabei seine besondere Vorliebe für unterirdische Gänge und seine Geschicklichkeit in der Herstellung derselben dargethan. Bobbe war in Sonnenburg in einer parterre gelegenen Isolirzelle untergebracht. In dieser Zelle war früher einmal die Diele ausgebessert worden; das neu eingesetzte Stück der Diele war aber wohl nur lose angenagelt, sodaß es mit geringer Mühe hochgehoben werden konnte. Dies hatte Bobbe bald bemerkt, und er mochte es für ein besonderes Glück angesehen haben, gerade in dieser Zelle untergebracht zu sein. Jedenfalls setzte er auf diesen Punkt der Diele seine ganze Hoffnung, die Freiheit wieder zu erlangen. Er nahm in der Nacht das lose Brett hoch, arbeitete sich durch das darunterliegende Gewölbe, welches zu einem Lagerkeller führte, glücklich hindurch und befand sich nunmehr in einem Kellerraum, von wo aus er bei genügender Zeit vielleicht hätte entweichen können. Freilich galt es noch verschiedene Hindernisse aus dem Wege zu räumen. In erster Linie war ein leichteres Fundament durchzubrechen, sodann ein 4 Meter langer unterirdischer Gang bis zur Ringmauer zu schaffen und zuletzt das Fundament der Ringmauer zu zerstören. Bobbe hatte sich an diese Arbeit herangewagt. Aber er hatte wohl doch die Hindernisse unterschätzt, seine Arbeitskraft überschätzt. Zwar war es ihm gelungen, das erste Fundament zu zerstören und bereits einen Meter weit unter der Erde vorzudringen. Aber da ist er wohl erschöpft zusammengebrochen. Jedenfalls fand man den Ausreißer am Montag Morgen in seine Schlafdecke gehüllt unten im Kellerraum zusammengekauert in einer Ecke sitzen.

Italien.

[Die neuen Minister.] Wir haben bereits den Lebenslauf des neuen Ministerpräsidenten Rudini sowie den des Schatzmeisters Luzzatti geschildert. Der neue Minister des Innern, Baron Nicotera, stammt, wie Rudini, aus dem Süden Italiens. Er hat dasselbe Portefeuille in den Jahren 1876 und 1877 unter Depretis innegehabt und zeichnete sich damals namentlich durch sein entschlossenes Vorgehen gegen die sicilianischen Briganten aus. Dem Parlament, in welchem ihm seine Beredtsamkeit eine hervorragende Rolle anwies, hatte er schon lange vorher angehört. Zum ersten Male war er als zwanzigjähriger Jüngling in die Oeffentlichkeit getreten, als Theilnehmer am 1848er Aufstande in seiner Heimath Calabrien. Er kämpfte dann als Offizier der römischen Republik gegen die Franzosen und wurde verwundet, nahm 1857 an der unglücklichen Expedition zum Schutze der Bourbonenherrschaft Theil, wurde zu den Galeeren verurtheilt und erst von Garibaldi befreit. Unter ihm diente er dann 1861, 1866 und 1867. In der Kammer war er seit seinem Austritte aus dem Ministerium Depretis stets in der Opposition, zuerst im Bunde mit Crispi, später, als dieser Minister wurde, gegen ihn. — Der Arbeitenminister Branca ist Neapolitaner. Er hat bisher noch keinem Cabinete angehört. Als Abgeordneter war er der Führer der Dissidenten der Linken gegen Crispi. Er gilt als ein tüchtiger Finanzpolitiker. Der Kriegsminister General Pelloux hat lange Zeit der Kammer angehört, ist jedoch bei den letzten Wahlen unterlegen. Der Senator Pasquale Villari, welchem das Unterrichts-Portefeuille zugefallen ist, genießt einen großen Ruf als Historiker. Sein Buch über Machiavelli hat seinerzeit Aufsehen erregt. Der Finanzminister Colombo ist ein neuer Mann. Bei den letzten Wahlen wurde er gegen den Radicalen Maffi im ersten Mailänder Wahlbezirke in die Kammer gewählt. Auch der Ackerbauminister Chimirri hat sich bis jetzt wenig hervorgethan; er ist ein altes Mitglied der Rechten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 10. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der Gerüsteinsturz im Kaiserzelt.] In den seitens der Stände der Provinz Schlesien für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin am Palaisplatz erbauten Festräumen, dem sogenannten Kaiserzelt, brach, wie s. Z. gemeldet, in den Nachmittagsstunden des 1. September ein über dem Orchester aufgebautes Gerüst zusammen, das zur Ausführung der Maler- und Decorateurarbeiten benutzt worden war. Im Augenblick des Einsturzes befanden sich die Malergehülfen bezw. Arbeiter Hubrich, Brendel, Melzer und Wölfel auf dem Gerüst, welche sämmtlich Verletzungen erlitten. Brendel wurde am Oberkörper und dem Kopf beschädigt, war in Folge dessen 11 Tage arbeitsunfähig und klagt gegenwärtig noch über zeitweise Eingenommenheit des Kopfes. Melzer erhielt eine Quetschung des rechten Armes, welche ihn 14 Tage arbeitsunfähig machte. Am schwersten wurde Wölfel betroffen, der im Fallen in ein Glasfester gegriffen und sich dabei beide Hände derartig verletzt hatte, daß seine sofortige Unterbringung in der Krankenanstalt Bethanien nothwendig geworden war, wo ihm einzelne Wunden zugenäht werden mußten. Hubrich war eben mit einem mit Farbe gefüllten Kübel die am Gerüst befindliche Leiter hinaufgestiegen, als der Zusammenbruch erfolgte; er hatte den Kübel fallen gelassen und sich durch einen Sprung zu retten gesucht, doch hatte ihm eins der Gerüsthölzer vor die Brust geschlagen, die Verletzung war aber eine unbedeutende. Die Verantwortung für den Einsturz wurde durch das Gutachten des zugezogenen Sachverständigen dem 24 Jahre alten Bauführer Eugen Vogt auferlegt, welcher das Gerüst nach den Angaben des Zimmermeisters hatte anfertigen und befestigen lassen. Am Morgen des 1. September hatte Vogt dem Zimmergesellen Kattner den Auftrag gegeben, eines der an der Vorderkante des Gerüstes befindlichen Bretter wegzunehmen, weil dasselbe die Bildhauer in ihrer Arbeit behinderte; Kattner hatte indessen irrthümlicher Weise zwei Bretter losgelöst, und als Vogt dies bemerkte, hatte er ein Brett wieder festmachen lassen. Das Gerüst ist aber nicht an dieser Stelle zusammengebrochen, sondern auf der hinteren Seite. Durch diesen Umstand stellte sich die gegen Vogt wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung des Berufes erhobene Anklage in der heut vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlung wesentlich günstiger, und der zur Vernehmung gelangte Königl. Bauinspector Trebe bekundete, daß die Ursache des Zusammenbruchs nicht mit Bestimmtheit festzustellen sei und daß demzufolge auch die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen erachtet werden könne. Mit Rücksicht auf dieses Gutachten brachte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten in Antrag. Seitens des Gerichtshofes wurde dem Antrage gemäß erkannt; die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

8 **Breslau**, 10. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Herrschaft und Dienstbote.] Ein Kaufmann und dessen Ehefrau standen heut vor der I. Strafkammer, um sich auf eine Anklage wegen Mißhandlung, Beleidigung und Freiheitsberaubung zu verantworten. Strafantragstellerin war ihr Dienstmädchen, das am 1. October v. J. den Dienst in der Familie des Kaufmanns angetreten hatte. Drei Wochen später war Waschtag gewesen und am 25. October war das Dienstmädchen mit der Wäsche zum Rollen gegangen. Hierbei hatte sie ein Leinentuch zum Zudecken der Wäsche, das am nächsten Tage fehlte. Als die Frau das Dienstmädchen über den Verbleib der Decke befragte, antwortete diese in impertinenter Weise und bestritt überhaupt, daß sie die Decke von der Frau erhalten habe. Darüber entstand Streit zwischen beiden Personen, wobei das Dienstmädchen beleidigt worden sein soll; auch hatte die Kaufmannsfrau geständlich derselben einige Ohrfeigen gegeben. Der Kaufmann selbst soll dem Dienstmädchen mit dem Holzstiel eines Borstenfegers einen Schlag auf den rechten Arm versetzt haben. Darauf soll dasselbe etwa ½ Stunde lang in der Stube, in welcher sich auch der Kaufmann und die Kinder befanden, eingeschlossen worden sein. Während dieser Zeit war der älteste Sohn nach einem Schutzmann geschickt worden; als derselbe dann meldete, der Schutzmann habe sein Erscheinen abgelehnt, hat die Kaufmannsfrau die Stube wieder aufgeschlossen und das Dienstmädchen davongejagt. Das Einsperren soll nur geschehen sein, um das fast unmenschliche Geschrei des Dienstmädchens weniger nach Außen dringen zu lassen. Die Leinendecke war übrigens inzwischen zum Vorschein gekommen; einer der Hausbewohner hatte dieselbe im Hausflur gefunden, woselbst sie von dem Dienstmädchen verloren worden war. Der Vertheidiger der Angeklagten hatte eine frühere Dienstherrin des Mädchens vorladen lassen, bei welcher dasselbe auch nur ¼ Jahr gewesen ist und welche mittheilte, daß dasselbe sich nie etwas hat sagen lassen, sondern bei jeder Kleinigkeit sofort ein schreckliches Geschrei erhoben hat. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß beide Angeklagte das ihnen als Dienstherrschaft zustehende Recht der geringfügigen Mißhandlung überschritten hätten; er billigte ihnen jedoch mildernde Umstände zu und beantragte insgesammt für Mann und Frau je 40 Mark Geldstrafe event. 8 Tage Gefängniß. Das Strafkammer-Collegium erkannte nur wegen der Mißhandlungen auf Schuldig; die Strafe wurde für den Ehemann auf 20 Mark, für die Ehefrau auf 10 Mark Geldstrafe event. 4 und 2 Tage Gefängniß bemessen.

8 **Breslau**, 10. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Körperverletzung.] Auf dem sehr umfangreichen Grundstück Neuschestraße Nr. 48 ist im Laufe des vorigen Sommers nach Niederreißen der Vordergebäude ein eleganter Neubau errichtet worden. Um den Bewohnern der Hinter- und Seitengebäude desselben Grundstücks das Aus- und Eingehen zu ermöglichen, hatte man das Einfahrtsthor mit einem Vordach versehen, welches nach Fertigstellung des Rohbaues wieder in Wegfall kam. Anfang October waren die Dachdecker mit der Cementirung des Daches beschäftigt und hatten in der allgemein üblichen Weise für den Transport des zum Eindecken nothwendigen Materials auf dem Dache eine mit langem Ausleger versehene Winde aufgestellt, durch welche ein schwerer eiserner Eimer sehr schnell hinabgedreht und gefüllt wieder hinaufgezogen wurde. Der zum Füllen des Eimers im Hofe angestellte Arbeiter Gustav Wechenberger ließ dabei jedenfalls die erforderliche Aufmerksamkeit außer Acht; denn als eine Frau, Namens Speisekorn, durch den Hausflur nach dem Hofe kam, schlug ihr der leer herabkommende Eimer mit voller Gewalt auf den Kopf, wodurch sie an der rechten Seite desselben eine größere Wunde erlitt, welche mehrere Wochen zur Heilung bedurfte. Frau Speisekorn hat während dieser Zeit ihrer Beschäftigung nicht nachgehen können. Gegen Wechenberger war Anklage auf fahrlässige Körperverletzung erhoben worden. In der heute stattgehabten Verhandlung wurde festgestellt, daß er trotz der ihm Seitens des Bauführers gegebenen Anweisung nicht die geringsten Absperrungsmaßregeln getroffen hatte, und der Staatsanwalt hielt deshalb ein Strafmaß von 14 Tagen Gefängniß für diese Fahrlässigkeit für angemessen. Das Urtheil der I. Strafkammer lautete in der beantragten Höhe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Februar.

ßß **Der gestrige Fastnachts-Dinstag** verlief in der bekannten ruhigen Weise ohne jeden Carnevalstrubel. Im Liebich'schen Etablissement und im Breslauer Concerthause, sowie in den verschiedensten anderen

Kleine Chronik.

Ueber die Première von „Hedda Gabler" schreibt uns unser Berliner ⊙-Correspondent unterm 10. Februar: Am heutigen Abend fand im Lessing-Theater vor ausverkauftem Haus die erste Aufführung von Ibsens „Hedda Gabler" statt. Der Dichter wohnte der Vorstellung in der Orchesterloge bei. Wenn sich auch die Zuschauer zum größten Theil aus Mitgliedern der großen Berliner Ibsengemeinde zusammensetzten, so ließ doch der Beifall viel an Intensität und spontanem Einsetzen zu wünschen übrig. Am kältesten ließ der erste Act, den größten Eindruck machte der Schluß des Dramas. Ibsen selbst wurde vielfach hervorgerufen. In bescheidener Weise gab er durch Gesten zu verstehen, daß der Dank hauptsächlich den Darstellern gebühre. Das Publikum war im Allgemeinen nicht dieser Ansicht, und mit Recht. Denn wenn auch die Vorstellung aufs Sorgfältigste inscenirt war, so vermochte doch kaum einer der Darsteller den Geist seiner Rolle zum vollen Ausdruck zu bringen. Den meisten Beifall fand noch Fräulein Haverland, die in der überaus schwierigen Titelrolle am Lessing-Theater gastirte. — Nach Schluß der Vorstellung fand zu Ehren Ibsens ein von seinen Freunden und Verehrern arrangirtes Souper bei Dressel statt.

Ueber die Aufführung des „Lohengrin" in Rouen bringt die „N. Fr. Pr." einen längeren Bericht, dem wir das folgende entnehmen: Es traf sich, daß Elsa, die wir uns gewöhnlich nicht als die physisch hervorragendste Figur auf der Scene denken, in Rouen gerade die emporgeschossenste Erscheinung war, während Ortrud, welche in unserer Phantasie schon einige Robustheit verträgt, von einer kleinen, jugendlichen Dame mit einem Soubrettengesichtchen versinnlicht wurde. Der Gralsritter Lohengrin erfreute sich einer mit dem poetischen Mysterium seines Wesens in offenem Widerspruch stehenden Beleibtheit, die durch ein helles, mit glänzenden Schuppen bedecktes Kostüm nur noch imponirender gehoben wurde. Mit seiner kurzen, aufstrebenden Nase, dem vollen, knapp auf der Brust sitzenden Gesichte, dem blonden Barte und der blonden Mähne unterhalb einer mit bunten Steinen besetzten Krone würde man ihn, wenn nicht für den Schellenkönig aus einem Kartenspiel, eher für Iwan den Schrecklichen oder einen sonstigen slavischen Tyrannen, als für den blendenden Schwanenritter gehalten haben. Heinrich der Vogler war ein magerer, spitzbärtiger Mann, der beim Singen jedenfalls den Mund recht weit aufthat. Telramund dagegen machte dadurch Figur, nur daß er sich so braun färbte, daß er einem ungarischen Zigeuner glich. Ausgezeichnet in Gestalt, Stimme und Vortrag war nur der Heerrufer ... Der erste Act fand fast durchwegs ein lebendig erhaltenes Interesse. Nach dem jubelnden Chor beim Erscheinen Lohengrins brach das Haus in spontanen Beifall aus. Man fiel etwas aus den Wolken über die zu primitive Art der Arrangirung des Zweikampfes, erhob sich aber wieder beim Finale, welchem von neuem viel Beifall entgegengebracht wurde. Im deutschen Text spricht Heinrich der Vogler:

Nun ist es Zeit, des Reiches Ehr' zu wahren;
Ob Ost, ob West? Das gelte Allen gleich!
Was Deutsches Reich heißt, stelle Kampfesschaaren,
Dann schmäht wohl Niemand mehr das Deutsche Reich.
Chor:
Wohlauf! Mit Gott für Deutschen Reiches Ehr'!

Der französische Uebersetzer des Textes, Herr Nuitter, bestrebt, das Wort deutsch zu vermeiden, übersetzte folgendermaßen:

L'heure a sonné, sachons sauver l'empire!
A l'est, à l'ouest, guerre implacable à tous!
Que tout se lève, à moi de vous conduire
Et ce pays vivra, sauvé par nous.
Les Saxons:
Debout! Et Dieu sera par nous.

Die Stimmung während des zweiten Actes war eine ungleiche. Aus dem Zwiegesang Ortruds mit Telramund wurde die dramatische Kraft herausgespürt und das Duett Ortruds mit Elsa geradezu stürmisch applaudirt. Aber von da ab verflaute sich die Aufmerksamkeit. „Das ist," hörten wir sagen, „für unser Temperament zu lang." Im dritten Acte übte erstaunlicher Weise das große Liebesduett trotz der vorgenommenen Kürzungen nicht die erwartete außergewöhnliche Wirkung; dagegen gewann Lohengrins Abschied wieder alle Herzen. Am meisten aber hatte die Einleitung zum dritten Acte gefallen. Ungeachtet der Vorhang bereits aufgezogen war und die Sänger schon auf der Scene standen, mußte die Einleitung auf unablässiges Begehren des Publikums wiederholt werden. Nach Schluß der Oper wurde allgemein die Befriedigung ausgedrückt.

Der Skandal im englischen High Life. Man schreibt der „Frankf. Zeitung" aus London vom 7. d. Mts. mit Bezug auf eine bereits kurz gemeldete Affaire: Der Prinz von Wales wird dieser Tage als Zeuge in einem Processe erscheinen, der auf das Leben und Treiben der englischen guten Gesellschaft ein trübes Licht wirft. Es handelt sich um eine von einem Baronet und reichen Officier eines Crack-Regiments angeblich verübte betrügerische Handlung. Die Angelegenheit reicht in den September v. J. zurück, als der Prinz von Wales als Gast des Herrn und der Frau Wilson in Doncaster weilte. Es war eine feine Gesellschaft eingeladen; der Tag wurde beim Rennen zugebracht und Abends wurde flott Baccarat gespielt. Etwa zwanzig Personen, Herren und Damen, spielten in Gesellschaft des Prinzen und unter diesen war einer seiner Intimen, der genannte Baronet, der im Rufe eines Mannes von tadelloser Ehre stand und ein Jahreseinkommen zwischen 80000 und 100000 M. besitzt. Nun kamen einige Gäste am Montag Abend in der Doncasterwoche zu dem Schlusse, daß der Baronet betrogen habe. Er ließ sich, so behaupteten sie, die auf dem Continent als poussette bekannte Handlung zu Schulden kommen, die darin besteht, daß man Goldstücke über die Einsatzlinie stößt, um den Einsatz zu vermehren, wenn das Glück den Spieler begünstigt, oder ihn zu vermindern, falls es ungünstig ist. Einige der Gäste glaubten, den Baronet auf der That ertappt zu haben, und bildeten ein Comité, um ihn an dem folgenden Tage zu bewachen. Es bestand aus fünf Personen, zwei Damen und drei Herren; einer derselben war ein Offizier im selben Regiment wie der Baronet. Infolge dieser Beobachtungen wurde beschlossen, dem Baronet auf den Leib zu rücken. Zwei Herren, General Owen Williams und Lord Coventry, wurden beauftragt, dem Baronet die Sache mitzutheilen. Der Baronet stellte die Beschuldigung nachdrücklich in Abrede. Natürlich hörte der Prinz davon. Er haßt nichts so sehr als einen Skandal und auf seine Vermittlung hin wurde ein Abkommen getroffen, das die Enthüllungen den Ohren der skandalsüchtigen Welt entziehen sollte. Der Baronet, der noch immer die Sache ableugnete, gab schriftlich das Versprechen, nie mehr die Karten zu berühren, und die Zeugen versprachen auf ihr Ehrenwort, reinen Mund zu halten. Der Baronet blieb als Gast im Hause; die Gesellschaft löste sich erst am Tag darauf in Folge eines Todesfalles auf. Aber die Sache kam doch unter das Publikum. Der Baronet hörte davon und sein erster Gang war zu dem bekannten Notar St. John Wontner, der bereits den fünf Herren und Damen, welche als Dilettanten-Detectives fungirt, Vorladungen wegen Ehrbeleidigung zugesandt hat. Die Angeklagten haben ihrerseits den Notar George Lewis mit ihrer Vertheidigung beauftragt; Sir Charles Russell ist als Advokat engagirt. Mittlerweile haben die fünf Oberoffiziere des Regiments, in welchem der Baronet dient, in Windsor einen Ehrenrath abgehalten, den Baronet vorgeladen und ihm vorgeschrieben, seine Stelle niederzulegen. Er bot aus freien Stücken seine Demission an. Natürlich werden noch jetzt Anstrengungen gemacht, die Sache dem Gerichte zu entziehen. Ob mit Erfolg, wird sich bald genug weisen.

Ein Theaterscandal. Aus Petersburg wird Pariser Blättern telegraphirt, daß die Sängerin van Zaandt, welche früher in der Komischen Oper zu Paris einen großen Skandal durch ihr Erscheinen in betrunkenem Zustande erregte, in der russischen Hauptstadt auf dieselbe Weise einen Skandal hervorgerufen habe. Es wurde die Oper „Mignon" gegeben, die Sängerin begann aber Lieder aus der Oper „Lakme" vorzutragen. Der Vorhang mußte fallen. Die Sängerin stolperte und verletzte sich an Stirn und Gesicht.

Bei der Altersversicherung kann, so schreibt die „Voss. Z.", der Fall eintreten, daß ein Chef Gehaltszulagen ertheilt und dabei noch Geld spart. In einem hiesigen großen Bankhause bezog eine Anzahl junger Leute bisher 2000 Mark, sie waren also versicherungspflichtig. Ende vorigen Jahres wurde ihnen nun eröffnet, „das Gehalt würde entsprechend erhöht werden", sie brauchten sich nicht zu versichern. Die Betreffenden hofften natürlich auf eine, wenn auch an sich nicht bedeutende, so doch für sie nicht unwesentliche Gehaltserhöhung; diese „Zulage" ist aber jetzt mit drei Mark jährlich eingetroffen. Die vom Chef zu tragende Versicherungshälfte hätte 15 Pf. × 52 = 7,80 M. gekostet. Der sparsame Chef profitirt somit bei dieser Zulage noch 4,80 M. jährlich.

öffentlichen Localen der Stadt und der Umgegend waren maskirte und unmaskirte Fastnachtsbälle, Vergnügungen etc. veranstaltet worden, die meist recht rege Betheiligung fanden und bei denen Maskenscherze, Tanz, Punsch und Pfannkuchen, auch wohl Bratwurst eine große Rolle spielten. Der seit vielen Jahren hergebrachte Umzug der Schiffer und Fischer am Fastnachtstage mit Fahnen, Emblemen und Musik vom „Seelöwen" auf der Uferstraße aus bis zu dem Fischerältesten, welcher am Ende dieser Straße wohnt, erregte auch gestern das Interesse eines zahlreichen Publikums.

• Zur Hochwassergefahr. Im Gebiete des Oderstromes sind Anträge auf Genehmigung der Vornahme von Eissprengungen an den Ober-Präsidenten oder, wenn Gefahr im Verzug ist, an den örtlich zuständigen Wasserbauinspector zu richten, während die Ertheilung der fraglichen Genehmigung in den übrigen Flußgebieten dem Regierungs-Präsidenten persönlich zusteht. Zur Vermeidung unnöthigen Zeitverlustes hat, nach dem „Niederschl. Anz." der Regierungs-Präsident von Liegnitz jedoch die Königlichen Kreis-Bauinspectoren des Bezirks generell ermächtigt, in seinem Namen die Vornahme von Eissprengungen, wo solche erforderlich erscheinen, zu genehmigen, wenn Garantie dafür geboten ist, daß die Sprengungen von sachkundigen Personen unter Anwendung aller gebotenen Sicherheitsmaßregeln ausgeführt werden. Anträge auf Erlaubniß zur Vornahme von Sprengungen in anderen Flußgebieten als dem der Oder sind daher telegraphisch an den betreffenden Kreisbauinspector zu richten. — Gleichzeitig weist der Regierungspräsident von Liegnitz auf die dringende Nothwendigkeit hin, die Bevölkerung aller der Ueberschwemmung ausgesetzten Niederungen, auch derjenigen, welche durch Deiche geschützt sind, auf die besonders am Oderstrom drohenden Gefahren im Falle von Eisversetzungen mit der Mahnung aufmerksam zu machen, für die Rettung von Menschen und Vieh, sowie für die Bergung der beweglichen Habe im Falle einer Katastrophe schon jetzt Vorsorge zu treffen. Wo Kähne, Flöße etc. in genügender Anzahl und in brauchbarem Zustande nicht vorhanden sind, sollen die Ortspolizeibehörden für die schleunige Beschaffung derselben Sorge tragen. Im Gebiete der Oderstrombauverwaltungen dürften die Wasserbauinspectoren zu Steinau, Glogau und Crossen, im übrigen aber das Commando des Pionier-Bataillons in Glogau bereit und in der Lage sein, Kähne und Pontons leihweise abzugeben. — Die zur Vornahme von Eissprengungen nach auswärts beorderten Mannschaften des Glogauer Pionier-Bataillons treffen jetzt wieder bei ihrer Garnison ein, da die Arbeiten fast alle beendet sind und eine unmittelbare Gefahr nicht mehr vorliegt.

⊙ **Neustadt OS.,** 10. Feb. [Die Kaiserin Friedrich] hat durch ihr Hofmarschallamt an den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins hierselbst ein Anschreiben ergehen lassen, in welchem der Eingang des in der hiesigen Teppichknüpfschule nach dem eingesandten Original neugefertigten Teppichs bestätigt wird, mit der Anerkennung, daß die Arbeit den vollen Beifall der Kaiserin gefunden hat. Im Anschluß daran hebt das Hofmarschallamt hervor, daß die Kaiserin die Ausstellung des Teppichs im Königl. Kunstgewerbe-Museum angeordnet habe. Der Preis des Teppichs beträgt 2540 Mark.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Kattowitz,** 11. Februar. Ungeachtet des dazwischen liegenden Sonntags dauert auch in der neuen Woche der Wagenmangel in scharfer Weise fort.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 11. Februar. Die Blätter folgern aus der Abreise des Ministers Baroß und der heutigen Wiederaufnahme der unterbrochen gewesenen Berathungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegirten, daß durch den Aufenthalt des Handelsministers in Wien eine befriedigende Lösung der Eisenbahntarife angebahnt und diese in nächster Zeit auf die Tagesordnung der österreichisch-deutschen Verhandlungen gelangen werde.

Bern, 11. Febr. Bei der Kündigung des Handelsvertrages mit Italien erklärte sich der Bundesrath bereit, über den Abschluß eines neuen Vertrages zur Erhaltung und Ausdehnung der wechselseitigen Handelsbeziehungen zu unterhandeln.

Marseille, 11. Februar. Der Forschungsreisende Capitän Trivier trat die Reise nach Libreville in Gabon an, um seine Erforschungsreisen fortzusetzen und die afrikanischen Küsten bezüglich ihrer natürlichen Producte zu studiren und neue Absatzgebiete zu suchen.

London, 11. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Verhandlungen betreffs des Rücktritts Parnells als Führers der irischen Partei seien betreffs einer allgemeinen Regelung der irischen Krise thatsächlich gescheitert, so daß wenig Hoffnung vorhanden sei, ein Einvernehmen zwischen den beiden irischen Parteien herbeizuführen. Redmund ist gestern nach Dublin abgereist.

Alexandrien, 11. Februar. Professor Koch ist heute hier eingetroffen. Er beabsichtigt sich morgen nach Oberegypten zu begeben.

Washington, 10. Februar. Man betrachtet das vom Senat zu dem Gesetze über das Autorenrecht angenommene Amendement als einen gegen das ganze Gesetz gerichteten Beschluß. Der Senat trat, anstatt die Berathung des Gesetzes fortzusetzen, in die Berathung des Marine-Budgets ein.

Washington, 11. Februar. Nach dem monatlichen Berichte des Landwirthschaftlichen Bureaus war das Wachsthum der Baumwollenpflanzen zu Anfang des Herbstes ein so rasches, daß die Ernte nicht bewältigt werden konnte. Hierdurch war die Baumwolle der eingetretenen außerordentlich feuchten Witterung ausgesetzt, wodurch eine Verfärbung derselben erfolgte. Der mittlere Ertrag des vorigen Jahres betrug 106 im Durchschnitt. Sendungen nach den Häfen 87.

Newyork, 10. Febr. Der Strike im District Cornelsville ist ein allgemeiner. Alle Fabriken sind geschlossen. 16000 Arbeiter feiern.

Bremen, 9. Februar. Der Schnelldampfer „Ems", Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Januar von Bremen und am 31. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern, 3 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,46 m.
— 11. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,30 m.
Glogau, 10. Februar, Abends. U.-P. 3,13 m.
— 11. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,11 m. Eisstand.

Vermischtes.

Was der Centrumsabgeordnete Pfarrer Schuler aus Istein in Baden in Berlin erlebt, ersieht man aus einem Briefe von ihm, der jetzt die Runde durch die clericale Presse macht. Herr Reichstagsabgeordneter Pfarrer Schuler schreibt: „Heute Vormittag bin ich glücklich hier angekommen; ich hatte bis Potsdam denselben Wagensalon oder Salonwagen —; man denke sich einmal den festen Platz Istein mit bis Potsdam und Berlin direct durchgehenden Wagen. Auch Du bist keineswegs der geringste unter den festen Plätzen Europas. Item! Jetzt bin ich wieder da, und bewundere Berlin — im Schnee. Wie ich auf der Fahrt hierher bemerken konnte, haben die „Preußen" mehr Schnee, als wir daheim; auch ist er natürlich viel weißer als der unsrige, was ganz selbstverständlich ist. Denn in Preußen haben sie alles besser als wir; sogar jenen Körpertheil, der zu deutsch perpetuum mobile, den jeder halbwegs anständige Mensch immer einen Centimeter unterhalb der Nase mit sich führt und von dessen passirbarem Thor sogar das menschliche Leben abhängt. Item! es ist nicht schön, wenn man, kaum in der Kaiserstadt angekommen, schon wieder Witze macht. Das kommt davon, daß ich noch nicht im Reichstag war; um 2 Uhr gehts dort wieder an, das Gerede ohne Ende. Es wäre am Ende gut, wenn man über den Reichstag schreiben thäte: Das ist der Fluch des bösen Staates, daß er fortschraubend Steuern muß gebären. Vor der Sitzung habe ich den Berlinern — Großen und Kleinen — wieder ein Vergnügen gemacht; denn so eine schwarze Figur wie mich, sehen sie nicht alle Tage. Ich habe nur immer Angst, ich könnte noch verantwortlich gemacht werden für Halsverrenkungen, welche sich die schaulustigen Herrlein und Weiblein bei meinem Anblick zuziehen könnten. Bei meinem Rundgang habe ich wieder gesehen, wie gut es gewesen wäre, wenn ich besser turnen gelernt hätte; denn hier heißt es aufpassen, springen, voltigiren, um zwischen den Wagen unüberfahren durchzukommen. Item! obschon ichs im Turnen nie über einen Vierer gebracht, bin ich bis jetzt doch ungerupft durchgekommen. Im Reichstag erklärte der Staatsminister Helgoland für Reichsgebiet. Jedenfalls ist es am besten, man lasse Helgoland in Preußen aufgehen; denn Preußen hat den besten Magen unter allen deutschen Staaten und kann die Einverleibung dieses Kreidefelsens am besten ertragen." Hieran schließt sich eine Beschreibung seines Mittagessens für 1,50 M. und einer halben Flasche Wein für 50 Pfennige. „Es wäre gewiß nicht viel Geld — aber das Zeug sättigt nicht; wäre es nach unserer guten süddeutschen Art präparirt, würde die Hälfte für einen anständigen Esser genügen. Item! Darum sind wir jetzt an der Spree! Vor dem Reichstag, d. h. auf der gegenüber liegenden Seite der Straße, lag heute Abend ein Omnibus mit zerbrochenem Bein, d. h. Rad; die Rosse waren noch angespannt, das half nichts, das Fuhrwerk hatte auskutschirt. Und das Alles vor dem Reichstag! Es wird doch nichts zu bedeuten haben?? Wär' das ein Gaudi für unsere badischen Liberalen, wenn wir heimgeschickt würden!!"

Magdeburg, 11. Febr. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	10. Februar.	11. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,00—18,30	18,00—18,30
Rendement Basis 88 pCt.	17,00—17,30	17,00—17,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,30—14,50	13,30—14,50
Brod-Raffinade ff.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade f.	27,25—27,75	27,75
Gem. Raffinade II.	27,25—28,00	27,25—28,00
Gem. Melis I.	26,50—26,75	26,25—26,50

Tendenz: Rohzucker behauptet, Raffinirte fest.

Termine: Februar 13,45, März 13,45, April 13,42½ Mark. Unregelmässig.

Hamburg, 11. Februar. 10 Uhr 41 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,42½, März 13,42½, Mai —,—, Juli 13,57½, August 13,67½, October-December 12,60. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 11. Februar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 81¼, Mai 79½, September 75¾, December 68¼. — Tendenz: Behauptet. Rio, Santos: Feiertag. — New-York 10 Points Hausse.

Hamburg, 10. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Februar 38½ Br., 38¼ Gd., per Februar-März 38 Br., 37¾ Gd., April-Mai 37¾ Br., 37½ Gd., per Mai-Juni 38 Br., 37¾ Gd., Juni-Juli 38¼ Br., 38 Gd., per Juli-August 38½ Br., 38¼ Gd., per August-September 38¾ Br., 38½ Gd., per September-October 38¾ Br., 38½ Gd. Tendenz: Fester.

Gross-Glogau. 10. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Marktzufuhr blieb eine matte Stimmung vorherrschend, so dass Preise etwas billiger zu notiren sind. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 18,60—19,40 Mark, Roggen 16,40—17,20 M., Gerste 14,00—15,50 M., Hafer 13,00—13,60 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der heutigen Getreidebörse war der Verkehr sehr schwach, da die meisten sonst hier anwesenden Händler aus der Provinz Posen den heute in Posen stattfindenden Saatmarkt besuchten. Es ist zu notiren für: Weissweizen 19,00—19,60 M., Gelbweizen 18,60—19,50 M., Roggen 16,80—17,40 M., Gerste 14,00 bis 16,00 M., Hafer 13,20—13,60 Mark, Raps 25 M., Rapskuchen 12,00—12,60 M., Leinkuchen 13,40 bis 14,80 M., Futtermehl 10,00—10,80 M., Weizenkleie 9,50 bis 9,80 Mark. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles pro 100 Kilogr.

Gleiwitz, 10. Febr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei ziemlichem Angebot Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen weiss, 19,80—19,40—19,00 Mark, do. gelb 19,60—19,20—18,80 M., Roggen 17,20—16,90—16,50 Mark, Gerste 16,00—14,00—12,00 M., Hafer 13,30—12,90—12,50 Mark, Erbsen 17,00—16,00—14,00 Mk. Alles pro 100 Kilogramm.

Budapest, 9. Februar. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank, Waarenabtheilung.] Im Laufe der heute endigenden Woche hatten wir tagsüber zumeist heiteres, mildes Wetter. Die Nächte waren aber stets frostig, wodurch das rasche Aufthauen der Schneemassen verhindert und eine eventuelle Hochwassergefahr vermindert und möglicherweise — was zu wünschen wäre — ganz behoben wird. Unser Weizenmarkt eröffnete infolge höherer amerikanischer Course und ungeachtet mässiger Kauflust fest und blieb nach einer vorübergehenden durch das Thauwetter und billigere Auslandscourse hervorgerufenen Ermattung die ganze Woche über in gleicher Tendenz, nachdem die Mühlen trotz des guten Ausgebotes eine ganz unerwartet rege und durch das bessere Mehlgeschäft nach England begründete Kauflust bekundeten und überdies auch für Schweizer Rechnung flotte Nachfrage bestand. Wir schliessen den Markt in behaupteter Stimmung mit einer Preisavance von 5—7½ Kr. gegen vergangenen Sonnabend; die Wochenzufuhren betrugen ca. 37000 Mctr., der Wochenumsatz 130000 Mctr. und wir notiren heute 79—80 Ko. Theissweizen 8,15—8,60 Fl., 78—80 Ko. Bacskaer 8,05—8,45 Fl., 77—79 Ko. Banater 7,95—8,40—78—80 Fl., P. Boden 8,10—8,55 Fl. — Frühjahrsweizen eröffnete 8,13 Fl., reagirte auf 8,08 Fl., stieg sodann infolge des regen Effectivgeschäftes und der damit zusammenhängenden Deckungen bis 8,19 Fl., um wieder auf 8,15—16 Fl. zu reagiren und heute 8,18 bis 19 Fl. zu schliessen. Weizen per Mai-Juni war 7,96—99—93 8,03 Fl., im Verkehr und bleibt 8,01—03 Fl. notirt. Herbstweizen hielt sich zwischen 7,76—73—78—77 Fl. und schliesst Mittag 7,76—78 Fl. Roggen war lebhafter gefragt und im Preise 5 Kr. höher und der Umsatz betrug an 8000 Mctr. zu 7,10—7,35 Fl. nach Qualität. Gerste hatte in Futterwaare ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen und es sind im Ganzen nur an 3000 Mctr. zu 6,50—7,10 Fl. abgesetzt worden. In besseren und feinen Sorten fand mässiger Verkehr statt und notirt solche von 7,50—8,25. Hafer war mässig angeboten und ebenso gefragt, man bezahlte aber 5 Kr. mehr gegen Vorwoche in

⁂ Breslau, 11. Februar. (Von der Börse.) Während der Montanmarkt durch die dem Abgeordnetenhause zugegangene Eisenbahnvorlage eine Anregung empfing, wurde er andererseits durch den Ausfall der heute hier stattgehabten Schienensubmission, über welche wir an anderer Stelle berichten, entschieden zurückgehalten. Eine Ausnahme machten allein die Actien der Donnersmarckhütte, welche lebhaft gefragt waren und erheblich anzuziehen vermochten. Rubelnoten anfangs schwach, später auf Berliner höhere Anfangscourse steigend. Oesterr. Creditactien still. Fremde Renten auf ermässigtem Niveau beliebt. Oesterr. Transportbahnen besser. — Schluss fest, Geschäft etwas umfangreicher.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 175⅝ bez., Ungar. Goldrente 93¼ bez., do. Papierrente 90 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 136¾—137 bez., Donnersmarckhütte 88—89¼ bis 89⅛ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 86½—⅝—⅜—⅝ bez., Orient-Anleihe II 76¾ Gd., Russ. Valuta 237½—¼—238¾—½ bez., Türken 19 bez., Italiener 93.80 bez., Türk. Loose 80 bez., Schles. Bankverein 122¾ bez., Breslauer Discontobank 106½ Br., Breslauer Wechslerbank 104½ Br., Franzosen 109—¼ bez., Lombarden 58¾—59 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr. Bureau.

Berlin, 11. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit Actien 175, 50. Disc.-Commandit 216, 50. Rubel 237, 25. Ruhig.

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 60. Staatsbahn 108, 80. Lombarden 58, 50. Italiener 93, 80. Laurahütte 136, 80. Russ. Noten 238, —. 4% Ungar. Goldrente 93, 20. Orient-Anleihe II 76, 30. Mainzer 119, 70. Disconto-Commandit 216, 60. Türken 19, —. Türk. Loose 80, 20. Fest.

Wien, 11. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 25. Marknoten 56, 10. 4% Ungar. Goldrente 104, 55. Ruhig.

Wien, 11. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 62. Anglo Austrian 165, 80. Staatsbahn 244, 35. Lombarden 130, 75. Galizier 211, 35. Oesterr. Silberrente 92, 20. Marknoten 56, 10. 4% Ungar. Goldrente 104, 57, do. Papierrente 100, 95. Alpine Montan-Actien 92, 80. Fest.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Mittags. Credit-Actien 272, 60. Staatsbahn 217, 85. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, 20. Egypter 98, 50. Laurahütte 136, 90. Fest.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 95. 60. Neueste Anleihe 1877 105. 15. Italiener 93, 95. Staatsbahn 545, 00. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Behauptet.

London, 11. Februar. Consols von 1889 97, 37. Russen Ser. II 99, 50. Egypter 98, 30. Nachtfrost.

Wien, 11. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	307 65	307 65
St.-Eis.-A.-Cert.	244 00	244 65
Lomb. Eisenb.	130 35	131 75
Galizier	211 25	211 50
Napoleonsd'or	9 05	9 05½

Cours vom	10.	11.
Marknoten	56 07	56 12
4% ung. Goldrente	104 75	104 60
Silberrente	92 20	92 25
London	114 15	114 25
Ungar. Papierrente	100 95	100 95

Glasgow. 11. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 47. Stetig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 11. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	94 10	94 —
Gotthard-Bahn ult.	158 75	158 75
Lübeck-Büchen	168 75	168 75
Mainz-Ludwigshaf.	119 90	119 75
Marienburger	64 50	65 —
Mittelmeerbahn	102 60	102 90
Ostpreuss. St.-Act.	89 40	90 30
Warschau-Wien	231 60	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 20	56 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	— —	— —
do. Wechslerbank	104 25	104 30
Deutsche Bank	163 90	164 —
Disc.-Command. ult.	216 40	216 75
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 60	175 75
Schles. Bankverein	122 90	122 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 —	125 —
Bismarckhütte	160 —	159 25
Bochum. Gussstahl.	145 —	145 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 10	40 10
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	175 —
do. Pferdebahn	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	102 10	102 10
Donnersmarckhütte	88 —	89 20
Dortm. Union St.-Pr.	84 —	84 10
Erdmannsdrf. Spinn.	92 —	93 —
Flöther Maschinenb.	114 75	114 50
Fraust. Zuckerfabrik	110 25	110 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 20	177 20
Hofm. Waggonfabrik	171 —	170 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 25	130 10
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 75
Laurahütte	136 75	137 75
Märkisch-Westfäl.	267 —	268 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	161 20	160 40
Nordd. Lloyd ult.	143 20	144 —
Obschl. Chamotte-F.	122 70	125 —
do. Eisb.-Bed.	86 25	86 60
do. Eisen-Ind.	153 70	153 20
do. Portl.-Cem.	117 —	117 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 10	107 25
Redenhütte St.-Pr.	78 50	77 50
Schlesischer Cement	140 10	140 10
do. Dampf.-Comp.	116 —	116 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 —	186 —
do. St.-Pr.-A.	186 —	186 —

Cours vom	10.	11.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 50	68 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 60
do. do. 3½%	99 —	98 80
do. do. 3%	86 10	86 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 25	106 20
do. 3½% dto.	99 25	99 —
do. 3% dto.	86 10	86 —
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	171 —
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 90
do. do. 3½%	96 90	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 90	97 80
do. Rentenbriefe	103 —	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	97 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 80
Italienische Rente	93 80	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner 1890er	90 25	90 40
Oest. 4% Goldrente	97 50	97 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	82 —	81 90
do. 1860er Loose.	126 —	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	74 25	74 25
do. Liqu.-Pfandbr.	70 75	71 —
Rum 5% amortisable	100 10	100 10
do. 4% von 1890	87 10	87 10
Russ. 1883er Rente	108 —	108 —
do. 1889er Anleihe	99 60	99 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 80	103 —
do. Orient-Anl. II.	76 50	76 70
Serb. amort. Rente	89 90	89 90
Türkische Anleihe.	19 —	19 05
do. Loose	79 50	80 —
do. Tabaks-Actien	165 25	165 25
Ung. 4% Goldrente	93 20	93 30
do. Papierrente	90 —	90 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 35	178 35
Russ. Bankn. 100 SR.	237 20	238 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	178 20	178 15
do. 100 Fl. 2 M.	177 20	177 20
Warschau 100 SR 8 T.	237 —	238 60

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest aber ohne Anregung. Russische Noten steigend. Oesterreichische und östliche Bahnen sowie einzelne Schweizer Bahnen besser in Frage. Donnersmarckhütte begehrt.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	161 —	161 75
Disc.-Command. ult.	216 37	217 25
Oesterr. Credit. ult.	175 50	176 12
Laurahütte ult.	136 25	137 12
Warschau-Wien. ult.	230 75	232 —
Harpener ult.	195 25	195 12
Bochumer ult.	144 37	145 50
Dresdner Bank. ult.	159 75	160 25
Hibernia ult.	190 87	191 12
Dux-Bodenbach. ult.	246 75	246 62
Gelsenkirchen ult.	177 62	177 87

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 37	90 50
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	83 37	84 12
Franzosen ult.	108 50	109 25
Galizier ult.	94 12	94 25
Italiener ult.	93 75	93 87
Lombarden ult.	58 25	59 37
Türkenloose ult.	79 75	80 —
Donnersmarckh. ult.	88 —	89 50
Russ. Banknoten ult.	237 25	239 50
Ungar. Goldrente ult.	93 25	93 37
Marienb.-Mlawka ult.	64 50	64 87

Producten-Börse.

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai —, —. Mai-Juni 198, 25. Roggen Februar —, —, April-Mai 174, 75. Rüböl April-Mai 59, —. Mai-Juni —, —, Spiritus 70er Februar 51, 90, April-Mai 51, 80. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai 147, 75.

Berlin, 11. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	197 75	198 25
Mai-Juni	198 25	198 50
Juni-Juli	199 50	200 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Februar	177 25	177 75
April-Mai	174 —	174 50
Mai-Juni	171 —	171 25
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	146 —	147 75
Mai-Juni	147 25	149 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
April-Mai	58 90	59 —
Mai-Juni	58 80	59 —
Spiritus per 10000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	51 80	52 10
Februar 70er	51 70	51 40
April-Mai 70er	51 60	51 40
Aug.-Septbr. 70er	51 60	51 60
Loco 50er	71 60	71 90

Stettin, 11. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	10	11
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	194 50	195 —
Mai-Juni	195 50	196 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	171 —	172 —
Mai-Juni	169 —	169 50
Petroleum loco	11 40	11 40

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
April-Mai	57 50	58 —
September-Octbr.	58 —	58 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 30	69 80
Loco 70er	49 80	50 20
April-Mai 70er	49 80	50 20
Aug.-Septbr. 70er	50 —	50 40

• Der Londoner Silbermarkt eröffnete schwach und am Montag Abend hatte sich die Notirung von Barren auf 46½ d per Unze abgeschwächt, welcher Preis indess zu beträchtlichen Umsätzen führte und die Käufe hatten schliesslich eine Preiserhöhung auf 46¾ d zur Folge. Diese Notirung behauptete sich bis Donnerstag, worauf infolge einer schwachen Notirung aus Newyork der Preis sich um ⅛ d abschwächte. Der Markt schloss stetig zu 46⅝ d Mexikanische Dollars wurden zu 45⅜ d gehandelt. Quecksilber notirte 9¼ Pfd. Sterl. aus erster Hand.

Folge der besseren Course für Lieferungswaare; der Umsatz betrug kaum 1500 Mctr. zu 6,90—7,25 Fl. Frühjahrs-Hafer eröffnete 6,96 Fl., reagirte auf 6,91 Fl. und stieg sodann bis 7,02 Fl., um heute Mittags 7,1—7.05 Fl. zu schliessen. Herbsthafer setzte 6,12 Fl. ein, stieg bis 6,17 Fl., reagirte sodann vorübergehend auf 6,10 Fl. und erreichte neuerdings 6,18—6,19 Fl., heute Mittags schliessen wir 6,17 bis 6,19 Fl. Mais hatte bessere Zufuhren zur Ablieferung auf vorverkaufte Waaren, wodurch das Geschäft in effect. Mais gering blieb. Kurze Lieferung wurde 6,20 Fl., März-April bei besserem Ausgebote 6,12½—6,15 Fl. bezahlt. Mais pro Mai-Juni war 6,24—6,26—6,22—6,25 Fl. im Verkehr und schliesst 6,23—6,24 Fl. Von Kohlreps pr. A.-S. wurden 1500 Mctr. 13,40 Fl. verschlossen und die Notiz bleibt weiter 13,35—45 Fl. In effectiver Waare wurde nichts gehandelt, aber 12¼ Fl. bahnfrei hier für Wiener Rechnung vergebens geboten; Besitzer fordern 12½ Fl. und darüber.

?? **Schienen-Submissionen.** Bei der heute hierselbst seitens der Eisenbahn-Direction Breslau abgehaltenen Submission auf 3716 Tonnen Schienen offerirten Laurahütte und Friedenshütte (Oberschles. Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft) gleichmässig zu 129 Mark. Die letzte Vergebung im December 1890 bedang 132 Mark.

• **Niederschlesische Chamottewaaren-Fabrik.** In der ausserordentlichen General-Versammlung wurde einstimmig beschlossen, das Prioritäts-Actiencapital von 306 000 M. auf 400 000 M. zu erhöhen, so dass das ganze Capital der Gesellschaft dann in 400 000 M. Prioritäts-Actien und 114 000 M. Stamm-Actien bestehen wird. Von diesen neu auszugebenden 94 000 M. Prioritäts-Actien sollen vorerst nur 40 000 M. begeben werden und der Rest zur Verfügung des Aufsichtsraths bleiben. Vorerwähnte 40 000 M. Prioritäts-Actien sind bereits fest übernommen.

• **Vom verkrachten Kupferring.** Die in England gegen das Comptoir d'Escompte processirenden Kupferminen haben von ihrer Klage, welche übrigens der Queensbench Gerichtshof in erster Instanz abwies, schliesslich Abstand genommen. Das Gleiche dürfte mit den in Frankreich anhängigen Processen geschehen. Der Process gegen die Société des Métaux ist damit jedoch keineswegs beendet; es erscheint sogar dem „B. T." zufolge sehr zweifelhaft, ob die englischen und französischen Gerichte in der obersten Instanz den Minen das Recht auf eine Entschädigung seitens der Société des Métaux wegen ihres Vertragsbruches streitig machen werden.

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt** wird der „B. B.-Z." aus Dortmund geschrieben: Der Eisenmarkt ist zwar nicht besonders belebt, aber die eingetretene Besserung macht doch stetige Fortschritte, indem die Nachfrage in den meisten Branchen zunimmt und neue Aufträge zahlreicher eingehen, die Stimmung auch an Festigkeit und Zuversichtlichkeit gewinnt, so dass die Hoffnung auf ein befriedigendes Frühjahrsgeschäft nicht unbegründet erscheint. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so hat sich der Verkehr in heimischen Eisenerzen reger gestaltet und den Absatz vergrössert, und werden in Folge dessen die Preise etwas höher gehalten. In der Hochofenindustrie ist ein zunehmender Bedarf für sämmtliche Roheisenmarken zu verzeichnen und ist derselbe bereits soweit gewachsen, dass die Vorräthe nicht mehr zunehmen, vielmehr sich langsam verringern. In Spiegeleisen sind kürzlich bedeutende Posten nach dem Auslande verkauft worden und auch für das Inland grössere Abschlüsse zu Stande gekommen. Für Puddelroheisen macht sich ebenfalls eine regere Nachfrage bemerkbar, so dass sich die Preise, insbesondere auch im Siegenschen, weiter befestigt haben. Bessemer- und Thomaseisen finden bei der guten Beschäftigung der Stahlwerke einen ziemlich befriedigenden Absatz. Im Walzeisengeschäft dauert ein reger Verkehr und eine Zunahme der Aufträge in Stabeisen an, so dass die grösseren Werke gut besetzt sind und für einige Monate in der Lage sind, den bestehenden vollen Betrieb aufrecht zu erhalten, während freilich manche kleineren Werke weniger zu thun haben. Die Käufer bedingen meistens möglichst kurze Lieferfristen, woraus zu schliessen ist, dass Lagerbestände in nur geringem Maasse vorhanden sind. Auch für Winkeleisen erhält sich eine wachsende Nachfrage und dementsprechend auch eine fortschreitende Besserung der Beschäftigung der betreffenden Werke, besonders, da ausser Winkeleisen auch Constructionseisen aller Art für das Inland wie auch für den Ausfuhrverkehr rege gefragt ist. Trägereisen und sonstiges Baueisen wird schon viel für Frühjahrslieferung bestellt, doch sind noch grosse Lagerbestände davon vorhanden und hat der Verband deshalb z. Z. von einer Erhöhung der Preise noch abgesehen. Im Feinblechgeschäft hat sich das Arbeitsquantum der Werke weiter vergrössert, aber die Preise sind nach wie vor verlustbringend. Die rheinisch-westfälischen Feinblechwalzwerke haben deshalb in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung über die Erneuerung des Verbandes auf einer besseren Grundlage verhandelt, die voraussichtlich auch zu Stande kommen wird. Im Grobblechgeschäft liegen die Verhältnisse günstiger, indem die Werke bei befriedigender Thätigkeit lohnende Preise erzielen. Die Stahlwerke sind andauernd gut beschäftigt und auch noch für mehrere Monate mit Aufträgen versehen, nur die Räder- und Achsenfabriken gehen schwächer, auch sind Halbfabrikate wie Stahlblöcke und Stahlknüppel weniger gefragt und deren Preise auch wenig lohnend. Die Waggonfabriken sind nicht gleichmässig beschäftigt, doch wird erwartet, dass der Wagenpark der Eisenbahnen erheblich vermehrt werden wird. Auch in manchen Maschinenfabriken, Constructionswerkstätten und Kesselschmieden hat sich das Arbeitsquantum verringert. Der **Kohlenmarkt** ist lebhaft und der Absatz wieder umfangreicher, da die Wagengestellung mittlerweile regelmässiger geworden ist. Die Preise sind anhaltend fest

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

• **Finnländische 10 Thaler-Loose.** Serienziehung am 2. Febr. c. 103 202 282 298 349 472 489 581 670 671 877 899 941 956 989 1019 1138 1200 1293 1312 1348 1414 1513 1823 1833 1858 2047 2120 2170 2311 2370 2378 2392 2410 2424 2462 2488 2511 2644 2696 2747 2904 2914 2934 3175 3413 3415 3467 3532 3700 3728 3816 3900 3941 4066 4107 4199 4346 4621 4691 4707 4742 5179 5233 5246 5330 5393 5457 5476 5525 5928 6092 6222 6475 6582 6759 6857 6879 6880 6915 6952 7038 7068 7100 7455 7625 7670 7684 7770 7817 7836 7842 7970 8143 8363 8448 8510 8519 8520 8540 8569 8599 8630 8635 8641 8705 8782 8800 8854 8868 9226 9254 9412 9452 9581 9677 9798 9812 9885 9887 9951 9981 10088 10123 10181 10378 10404 10420 10469 10507 10557 10589 10820 10825 11028 11177 11178 11180 11246 11330 11371 11395 11496 11503 11528 11652 11678 11795 11800 und 11901.

Vorträge und Vereine.

sch **Verein katholischer Lehrer Breslaus.** In der am 6. d. M. unter Vorsitz des Rectors H. Neumann abgehaltenen Sitzung erstattete Rector Wohl, der als Delegirter des Schles. Provinzial-Lehrervereins an den Verhandlungen des 1. Preußischen Lehrertages in Magdeburg Theil genommen hatte, über den Verlauf derselben Bericht. Nach vorausgeschickten allgemein orientirenden Bemerkungen unterzog Referent an der Hand des stenographischen Berichtes neben den Fragen der Fachaufsicht und der Leitung des Religions-Unterrichtes namentlich die Stellung des Lehrertages zur Simultanschule einer Besprechung. Der Magdeburger Lehrertag hat den vom Berliner Lehrervereine gestellten Antrag, es entsprächen die Confessionsschulen nicht mehr den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, mit 71 gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen den Antrag Greßler-Barmen auf Erhaltung gewisser bestehender und facultative Errichtung neuer Simultanschulen angenommen. Die zahlreichen Redner, welche in der Debatte hierzu das Wort nahmen, erklärten sich — bis auf einen — gegen die Simultanschule auch in dem Greßlerschen Sinne.

—d. **Kaiserliches Kinderheim.** Unter dem Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Schmeidler fand am 8. d. Mts. die Generalversammlung in der alten Börse statt. Professor Dr. Soltmann, erstattete in erster Reihe seinen ärztlichen Bericht über die Verhältnisse der Anstalt im Jahre 1890. Dieselben waren keine so günstigen wie vordem. Zwar konnten 68 Mütter mit 72 Brustkindern (darunter 4 Zwillingspaare) aufgenommen und somit 14 Mütter und 18 Säuglinge mehr beherbergt werden als im Vorjahre, allein es verstarben in der Anstalt 4 Kinder, was seit dem Bestehen der Anstalt (1882) nicht erlebt worden. Es lasse sich, wie der Berichterstatter ausführt, freilich nicht leugnen, daß das dem Asyl zufließende Kindermaterial ein noch kläglicheres gewesen, wie früher. Allein dieser Grund reicht nicht aus, um den auffallenden Niedergang in der Körperbeschaffenheit von Mutter und Kind zu erklären; es sei vielmehr Grund zur Annahme, daß die strenge Aufsicht, Ordnung, Pflege und Disciplin im Hause seitens der Inspectorin Mancherlei zu wünschen übrig gelassen hätten. Die Erkrankungen seien nicht immer rechtzeitig gemeldet worden. Das Kinderheim solle aber ein Säuglingsasyl für gesunde Brustkinder, nicht ein Krankenhaus sein. Kranke Säuglinge sollen nur insofern behandelt und verpflegt werden, als sie mit nicht ansteckenden, leichten, ihrer Altersklasse eigenthümlichen Krankheiten behaftet in die Anstalt hineingebracht würden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Mutter und Kind betrug bei 4844 Verpflegungstagen circa 5 Wochen. Die Verpflegungskosten betrugen pro Tag und Kopf 52 Pf. Als Ammen wurden im vergangenen Jahre 34 Mütter verdungen. Von den zum Ammendienst untauglichen Müttern wurden 11 als Schleußerinnen oder Köchinnen untergebracht, 12 Mütter kehrten nach der Entlassung zu ihren Eltern oder Verwandten zurück, 2 verehelichten sich. In allen Fällen wurde der Mutter beim Verlassen des Asyls eine zuverlässige, dem Aufsichtsverein für Kostkinder unterstellte Haltefrau für ihr Kind geschafft. Stets wurde an dem Grundsatz festgehalten, Mutter und Kind in allen Fällen zu gleicher Zeit zu entlassen, damit erstere, nachdem ihr durch längere Pflege und Unterkunft im Kinderheim die rettende Hand geboten, nun sich auch fernerhin selbst für ihr Kind verpflichtet fühlen sollte. Ueber den Verbleib der Kinder außerhalb der Anstalt hat sich Frau P. Sturm in dankenswerther Weise interessirt. Ueber den Gesundheitszustand dieser Kinder habe der Vorstand nur Befriedigendes gehört. In der Außenpflege starben 3 Kinder. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre sei anzunehmen, daß die Sterblichkeit der Kinder in der Außenpflege circa 14 pCt. betrage, immerhin eine bescheidene Zahl. Mit dem 1. Januar c. ist in Frau Köhler eine neue Inspectorin gewonnen worden, von welcher der Vorstand anzunehmen berechtigt ist, daß unter ihrer strengen Aufsicht und Controle der Mütter bezüglich der Pflege der Säuglinge der bisher dem Kinderheim vorangegangene Ruf einer Musteranstalt, nach deren Vorbild mehrere ähnliche in- und außerhalb Deutschlands in den letzten Jahren entstanden sind, auch fernerhin erhalten bleiben möge. Nach dem hierauf vom Subsenior Schultze erstatteten Kassenbericht ist leider die Mitgliederzahl des Vereins von 111 Mitglieder auf 106 zurückgegangen. In Folge dessen gingen auch die Mitgliederbeiträge von 1492 auf 1445 M. zurück. An außerordentlichen Beiträgen gingen u. A. ein: 1000 M. aus Provinzialfonds für 1890/91, 1200 M. aus der Stadthauptkasse für 1889/90 und 1890/91, 300 Mark aus den Sparkassen-Ueberschüssen, 100 Mark von Prof. Dr. Soltmann, 216,60 Mark von Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly, 300 Mark aus der Kaiserin Auguste Victoria-Spende. Die Gesammteinnahme betrug 6775,44 Mark, die Ausgabe 4346,84 M. Das Vermögen der Anstalt (einschließlich des Grundstücks mit einem Werth von 38 475 M.) beträgt 57 403,60 M. (gegen das Vorjahr mehr 1064,57 M.). Dasselbe hatte aber i. J. 1887 schon dieselbe Höhe. Dem Schatzmeister wurde Entlastung ertheilt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Else Voigt** mit Regier.-Baumeister **Iken**, Neu-Ruppin. Frl. **Frieda v. Hoffmann**, Leipzig, mit Herrn **Eberhard Keil**, Prem.-Lieut. i. Sächs. Hus.-Reg. Nr. 19, Lausigk.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Referendar **v. Damnitz**, Liegnitz. — Eine Tochter: Hrn. **Victor v. Teichmann und Logisch**, Lieut. im Drag.-Regiment König Friedrich III., Namslau.

Gestorben: Telegraphen-Insp. a. D. **Karl Streutzel**, Breslau. Frau Rittergutsbesitzer **H. Enger**, geb. **Däsler**, Kroitsch. Verw. Frau Major **Löwenberger v. Schönholtz**, geb. **v. Plessen**, Potsdam. Reg.-Assessor **Ernst Tramnitz**, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Februar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cour.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40 B	102,10 G
do. do.	3½	96,70 B	96,70 B
D. Reichs-Anl.	4	106,80 B	106,50 B
do. do.	3½	99,00 G	98,90 B
do. do.	3	85,75à6,10 bzG	86,00à5,95 bzG
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,30 B	106,05 bz
do. do.	3½	99,10 bz	99,05à9,00 bz
do. do.	3	86,10 G	86,00 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,10 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,05 G	98,00 bz
do. Lit. A.	3½	98,00à7,90 bzG	97,90 bzB
do. Rusticale	3½	—	—
do. Lit. C.	3½	98,00à7,90 bzG	97,90 bzB
do. Lit. D.	3½	98,00à7,90 bzG	97,90 bzB
do. altl.	4	101,50 B	101,40 B
do. Lit. A.	4	101,50 B	101,40 B
do. neue	4	101,50 B	101,40 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,50 B	101,40 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,85 bzG	101,85 bzG
do. do.	3½	96,90 bzB	96,85 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	103,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	102,75 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,65 bz	96,65 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,20 bz	95,20 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	103,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,25 B	95,25 B
do. Serie II.	3½	95,25 B	95,25 B
do. kleine	3½	—	—
do. Ser. I.	4	100,70 B, II—III 100,75 B	—, II—III 100,75 bzB
do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,10 G A.-O.
do. rz. à 100	5	—	103,75 G
do. Communal.	4	100,75 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	100,30 bz
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 6/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	—	58,75 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/5	—	120,00 B	119,50 G
Oest.-franz. Stb.	1/5	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	178.20 bz	178,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	238.25 bzB	237,85 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,50 B	98,50 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B	92,00 B
do cons. Goldr.	4	70,50 B	70,50 B
do. Monop.-Anl.	4	73,00 B	73,00 B
Italien. Rente	5	93,90 G	93,75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 bz	57,70 bzG
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,90 B	93,60 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,40 G	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,85à90 bz	81,85à2,00 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	125,90 G	126,00 G
Poln. Pfandbr.	5	74,25 bzB	74,00à4,20 bz
do. do. Ser. V.	5	74.25 bzB	74,00à4,20 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	70.40à45 bz	70.90 G
Rum. am. Rente	5	100,00à99,95 bz	100,00 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,25 B	87,25 B
do. do. v. 1890	4	87,00 bzB	87,10 bz
Russ. 1880er Anl.	4	98,40 G	98,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,60 G	77,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,95à19,00 bz	19,00 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	[illegible]	
Ung. Gold-Rente	4	93,20 B	93,20 B
do. do. kleine		—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,35 G	102,30 G
do. Pap.-Rente	5	90,00 B	90,00 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	—	106,50 B	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	104,50 B	104,50 B
D. Reichsb. *)	7	—	—	—
Oesterr. Credit.	10 5/8	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122.75 B	122,75 bzB
do. Bodencred.	6	6	120,50 G	120,50 ebz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	—	96,00 G
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	136.60à65 bz	136,60à65 bz
do. Wagenb.-G.	12	—	176,00 B	175,50 bzG
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	4	—	87,85à8,15	88,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch.	—	—	115,00 G	115,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,50 ebz	130,50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	86,25à40 bz	86,50à65 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116,00 G	117.50 B
Oppeln. Cement	7	6½	107,00 G	107,25 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	116,25 bzG
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6 2/3	—	120,00 B	119,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St —
do. Leinenind.	7½	—	131,75 G	131,50 G
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	—	186,75 B	185,80 bzG
do. do. St.-Pr.	13	—	186,75 B	185,80 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	142.00 G	142,00 G
Laurahütte	11	—	136.25 G	136,75 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102.00 G	102,00 G

(Seitlich gedruckt: bzB B — Hoffm. 172,00 G B)

Wechsel-Course vom 11. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,60 G
do. do.	3½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,355 bzB
do. do.	3	3 M.	20.265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	237,25 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	177,90 G
do. do.	4	2 M.	176,90 G

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard 4 resp. 4½ pCt.

Breslau, 11. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst ℳ	₰	gering. Waar. niedr ℳ	₰
Weizen, weiss neuer	19	60	19	40	19	—	18	50	18	—	17	50
Weizen, gelb neuer	19	50	19	30	19	—	18	50	18	—	17	50
Roggen	17	60	17	30	17	10	16	90	16	40	15	90
Gerste	16	50	15	80	14	90	14	40	13	80	12	80
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50	12	30
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 11. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28.25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9.20—9.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 11. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Februar 135,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Februar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 50er 68,90 Gd., Febr. 70er 49,50 Gd., April-Mai 50,00 Gd., Mai-Juni 50,10 Gd., Juni-Juli 50,30 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 12. Februar:
Roggen 176,00, Hafer 135,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Februar: 50er 68,90, 70er 49,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.